

bahnte sich auch die Feier der Oktav dieses Festes am 8. November an. Gleichzeitig lag der 8. November innerhalb der Oktav des Echternacher Patrons Willibrord (Festtag 7. November). Das kirchliche Gedächtnis Willehads wurde daher in Echternach durch das Zusammentreffen von drei Festen mit höherem Festrang verdrängt. Umso stärker war die literarische Tradition. Das Vorhandensein der Vita in Echternach und die Erwähnung Willehads durch Thiofrid führten dazu, daß Willehad in zahlreichen Werken zur Geschichte Echternachs, Luxemburgs, Triers und Lothringens genannt wurde ⁹²⁾ und sein Besuch in Echternach legendär ausgestaltet wurde ⁹³⁾.

Auf den Echternacher Raum weist auch die bemerkenswerteste Stelle der Vita, der Bericht über die Kaiserkrönung Karls d. Gr. Nur ein Autor, der im Mittelpunkt der politischen Auseinandersetzung stand, konnte ein solches Interesse am Kaisertum haben, daß er über die Entstehung des abendländischen Kaisertums in der Biographie eines Heiligen berichtete, der lange vor diesem Ereignis gestorben war. Echternach aber lag in der *Francia media* ⁹⁴⁾, in den Stammlanden der Pippiniden und war selbst karolingisches Eigenkloster. Gerade um das fränkische Erbteil Lothars und um seine kaiserliche Vorherrschaft ging die politische und militärische Auseinandersetzung nach dem Tode Ludwigs d. Frommen. Lothar hatte nach dem Tode des Vaters besonders in den fränkischen Stammlanden viele Anhänger unter den geistlichen und weltlichen Großen gefunden ⁹⁵⁾, weil diese in dem Kaiser den Garanten für die Reichs-

⁹²⁾ So z. B. Brower und Masen, *Metropolis Ecclesiae Trevericae* 1 (ed. Chr. de Stramberg 1855) 523 f.; Augustin Calmet, *Histoire ecclésiastique et civile de la Lorraine* 1 (Nancy 1728) 559; Jean Bertholet, *Histoire du Duché de Luxembourg* 2 (Luxemburg 1742) 283; J. Marx, *Geschichte des Erzstiftes Trier* 3 (1860) 342; N. van Werveke, *Die handschriftlichen Quellen zur Geschichte der Abtei Echternach* (Luxemburg 1886) S. 58; Joh. Peter Brimmeyr, *Geschichte der Stadt und Abtei Echternach* 1 (1921) 196; Wampach, I, 1 (1929) 149 f.

⁹³⁾ In der Darstellung des Echternacher Abtes Joann Bertels (*Historia Luxemburgensis*, ed. J. P. Brimmeyr und M. Michel, Luxemburg 1856, S. 269) ist es nicht mehr Willehad, der sich nach Bekehrung der Sachsen um Wiedereinsetzung bemüht, sondern die Sachsen selbst rufen Willehad zurück: *Saxones, demum denuo christianismum acceptant, ubique terrarum suum perditum quaerunt episcopum, et tandem Epternaci eum latitare rescientes, ad illum magnae auctoritatis viros mittunt, qui blando sermone omnia meliora promittentes, ut ad suum episcopatum rediret, impetrantur.*

⁹⁴⁾ P. E. Hübinger, Lothringen, in: *Der Vertrag von Verdun* (hg. v. Th. Mayer 1943) S. 103.

⁹⁵⁾ Dümmler, I², 142 f.